

ten, dass mit dem Münchner Vertrag v. a. eine pragmatische Handreichung im Umgang mit dem Doppelkönigtum für die Kanzlei entstand. – Christian FREI-GANG, *Zur Frage der Hofkunst im Reich und in Frankreich im 14. Jahrhundert* (S. 289–301), beantwortet im Vergleich mit der regelrechten Kunstpolitik am französischen Hof Karls V. die aufgeworfene Frage für das Reich negativ: Angesichts der wenigen Einzelstiftungen Friedrichs und Ludwigs lasse sich hier nicht von einer Hofkunst sprechen. – Harald WOLTER-VON DEM KNESEBECK, *Kunstwerke aus dem Umfeld Friedrichs des Schönen* (S. 303–343), schließt den Band mit einer kurzen Zusammenfassung ab, um anschließend einige Werke, die Friedrich und seine Frau abbilden, aber auch solche, die anderweitig mit dem Königspaar in Verbindung gebracht werden, näher vorzustellen.

Doris Bulach

Urs BRACHTHÄUSER, *Der Kreuzzug gegen Mahdiya 1390. Konstruktionen eines Ereignisses im spätmittelalterlichen Mediterraneum* (Mittelmeerstudien 14) Paderborn 2017, Wilhelm Fink / Ferdinand Schöningh, 822 S., ISBN 978-3-7705-6104-9 bzw. 978-3-506-78551-0, EUR 68. – Bekanntermaßen erfuhren die Kreuzzüge nach 1291 allmählich eine Neuorientierung. Statt der Wiedergewinnung des Heiligen Landes gewannen Einzelaktionen gegen muslimische Gegner im Mittelmeerraum und auf dem Balkan zunehmend an Bedeutung, die nicht zuletzt der Abwehr konkreter Gefahren dienen sollten. In diesen Kontext gehört auch das genuesisch-französische Unternehmen gegen das nordafrikanische Mahdiya als Ausgangspunkt der Übergriffe von Piraten im Jahr 1390, das im Fokus dieser Arbeit, einer in Heidelberg entstandenen Diss., steht. Das Ereignis selbst ist schnell vorgestellt, die Darstellung füllt nur wenige Seiten des umfangreichen Bandes (S. 52–54). Dem Vf. geht es vielmehr um eine detaillierte Analyse der Quellen sowie der umfangreichen Literatur zum Thema und um die Diskussion und Erprobung theoretischer Ansätze. Ein Ausgangspunkt ist dabei die Debatte um die Definition von Kreuzzügen, die B. einleitend vorstellt, ohne klar Position zu beziehen. Vielmehr spricht er sich dagegen aus, „mit einem vorgeformten Bild eines idealen Kreuzzugs oder Kreuzfahrers“ zu arbeiten, „das für die Ergründung der zeitlichen Spezifika der einzelnen Unternehmen eher hinderlich ist“ (S. 14f.). Im Fazit macht er dann auch deutlich, dass er den Begriff Kreuzzug bewusst „weitestgehend vermieden“ hat, auch weil die Bewertung eines Unternehmens als Kreuzzug „letztlich unerheblich zu sein“ scheint (S. 729) – was allerdings auch die Aufnahme des Begriffs in den Titel der Arbeit unpassend erscheinen lässt. Gewisse Inkonssequenzen zeigen sich auch in den methodischen Ansätzen. B. will „die Hintergründe der Expedition gegen Mahdiya über die klassischen Parameter kreuzzugsgeschichtlicher Fragestellungen hinaus“ beleuchten (S. 33) und verweist dazu u. a. auf die Einordnung des Unternehmens in die maritime Geschichte, auf die Einbeziehung der „Entwicklungen auf kultureller, politischer, sozialer, mentaler und ökonomischer Ebene“ (S. 35) sowie auf die konzeptionelle Erfassung als Ereignis. B. referiert in diesem Zusammenhang Ansätze von Hans-Werner Goetz, Jacques le Goff, Gert Melville und Reinhart Koselleck und anderen, doch konkurrieren z. B. die vorstellungsgeschichtlichen Untersu-